

Jentschura International GmbH · Otto-Hahn-Straße 22 – 26 · D-48161 Münster

Physiotherapeut  
Dr. Günter Kettner  
Godensweger Straße 2 C  
17094 Burg Stargard

im Dezember 2015

*Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt!*

Sehr geehrter Herr Dr. Kettner,

wenn nicht einiges dazwischen gekommen wäre, dann hätten wir mit dem zu Ende gehenden Jahre 2015 das schönste und glücklichste Jahr der deutschen Nachkriegsgeschichte erlebt. Die Zahl der steuer- und abgabepflichtigen Arbeitsplätze stieg und stieg, und die Zahl der Arbeitslosen sank und sank. Finanzminister Schäuble war auf dem besten Wege zu der von ihm angestrebten schwarzen Null. Es schien eine Ära anzubrechen, in welcher wir in der Lage sein würden, den unermesslich hohen Berg unserer Staatsschulden abzutragen.

Der VW-Konzern schien auf dem direkten Wege, der größte Autohersteller des Globus zu werden. Unser Land ist nach wie vor Exportweltmeister, während die Konkurrenten auf dem Weltmarkt, China und Japan, schwächeln. Deutschland profitiert von der Einheitswährung Euro und sorgt für dessen Stärke, während unsere europäischen Partnerländer, allen voran Spanien, Italien und Frankreich, mit dieser Stärke riesige Probleme haben.

So gut wie es für uns und auch in und mit unserer Wirtschaft lief, so gut lief es im Fußball. Im letzten Jahr sind wir in Brasilien Weltmeister geworden. Da sollte es im nächsten Jahr auch mit der Europameisterschaft klappen. Bayern München wird ohnedies jedes Jahr Deutscher Meister. Bis dann doch etwas passierte.

Plötzlich stürzt die Lichtgestalt Franz Beckenbauer vom Sockel, nachdem es seinen Präsidenten Uli Hoeneß schon vorher „erwischt“ hatte. Die Präsidenten des Deutschen Fußballbundes purzeln gleich reihenweise, teils vorneweg, teils hinterher. Die Deutsche Bank mit Sitz in London hat jetzt endlich einen Engländer als Vorsitzenden des Vorstandes, der ihr sicherlich bei Gelegenheit den Gnadenstoß versetzen wird.

VW schafft das auch ohne Exekution und enthaupet sich mit dummen Manipulationen lieber selbst. Ganz zu schweigen vom Desaster mit dem Berliner Flughafen, wo die deutsche Kompetenz als Techniknation nachhaltig ruiniert wird. Wer da gerade die nächste Pleite und die nächste Verschiebung der Eröffnung dieses in ein paar Jahren sowieso überflüssigen Flughafens organisiert, weiß man schon gar nicht mehr, so schnell wechseln in dem dortigen Vorstand und Aufsichtsrat die Köpfe.

Nach all diesem Männerversagen stimmt es tröstlich, dass der nächste Kopf, der das öffentliche Schachbrett verlassen wird, ein weiblicher sein dürfte. Sie haben es erraten. Ich tippe auf Angela Merkel, die bisher mit unzähligen Plattitüden und konsequentem Nichtstun ganz erfolgreich durch die Jahre gekommen war. Das Ganze frei nach der Erkenntnis, dass unser deutsches Land nicht wegen sondern trotz seiner Regierung gut funktioniert.

Die Frau sah sich schon als die „Mutter Theresa“ der Millionen und Milliarden Armen dieser Welt, lud sie in unbegrenzter Zahl nach Deutschland ein und ermutigte sich selbst und uns mit ihrem: „Wir schaffen das“, als die erste Million hier eingetroffen war. Anfangs hatte ich Probleme, diese Menschen als Flüchtlinge zu betrachten. Sie werden jedoch zu Recht als solche bezeichnet. Wir müssen uns nur darüber klar werden, warum und wovor sie fliehen.

Das sind die seit Jahren andauernden Bombardements, mit denen ihre Länder, ihre Städte und Dörfer in Schutt und Asche gelegt werden. Das mag von unseren bombardierenden Freunden ja alles zu deren Befreiung gedacht sein. Aber,



*Ein frohes Fest und alles Gute für 2016!*

ob die Bombardierten das auch so sehen, wage ich zu hinterfragen. Immerhin verlautet, dass von der 1 Millionen Menschen 900 000 Männer sind und zwar im wehrfähigen Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Anscheinend durfte das Offizierskorps seine Familien mitbringen. Falls Frau Merkel gelegentlich auch den Unteroffizieren den Nachzug ihrer Familien gestattet, dann dürften im nächsten Jahr weitere 2 bis 3 Millionen Männer, Frauen und Kinder folgen.

Da sind doch die Vorgänge um den ADAC, um FIFA, Blatter und Beckenbauer Lappalien, und da mutet der kleine Ausrutscher von Uli Hoeneß doch wie ein entschuldbares Kavaliersdelikt an, zumal der Mann ohnedies bald freikommt, um wieder an der Börse oder auf anderem Parkett die ihm von der Steuerbehörde zugefügten Verluste aufarbeiten zu können.

Zu allem Unglück hat uns dann auch noch unser allseits geschätzter Altkanzler Helmut Schmidt verlassen. Nach dem Fall von Beckenbauer und Hoeneß, von Niersbach, Zwanziger und nach dem Debakel von Angela Merkel war er der einzige Deutsche, dem man noch vertrauen konnte. Jetzt sind wir nach seinem Heimgang auf uns selbst zurückgeworfen, und es wird höchste Zeit, dass wir uns auf unsere eigenen Stärken besinnen. In unseren bewährten Traditionen werden wir die Kraft finden, die wir für die nächsten Jahre gebrauchen werden. Das sind unsere alten Traditionen der Kraft des Denkens und der Kreativität. Das ist die alte Kraft unserer Ethik der Nächstenliebe, des Respektes und der Achtung gegenüber unseren Mitmenschen und auch gegenüber der Natur samt deren Gewässern, Pflanzen und Tieren.

Für mich schließt sich mit dem Tode von Helmut Schmidt eine lange Kette großer deutscher Männer. Er war einer der wenigen, wenn nicht der einzige Große, den die Nachkriegszeit in unserem Land hervorgebracht hat. Für mich steht er in einer Kette mit dem Freiherrn vom Stein, mit Blücher, Friedrich Schiller, Bismarck und anderen großen Geistern unseres Landes und Volkes.

Zurück zu unserer geschätzten Kanzlerin. Bei all ihren Plattitüden darf man der Dame keinerlei Dummheit unterstellen. Als ehemalige Propagandasekretärin der FDJ verfügt sie nicht nur über ein Höchstmaß an Intelligenz, sondern auch über ein Höchstmaß an Flexibilität, was die Manipulation von Menschen als auch was die Manipulation des eigenen Charakters angeht. Im Übrigen ist zu bedenken, dass Frau Merkel mit der von ihr praktizierten Behandlung der Immigranten geltendes europäisches Gesetz missachtet, regelrecht bricht.

Was sollen in unserem Land gelegentlich für Zustände einkehren, wenn oberste Repräsentanten des Staates ungestraft Recht missachten und beugen dürfen? Leider sind wir Deutschen, wie schon Napoleon festgestellt hat, mit einem Höchstmaß an politischer Dummheit gesegnet. Wir Schlesier benutzen für diesen Charakterzug eines Menschen die bezeichnende Charakterisierung „gutdumm“.

Zu meinem Bedauern muss ich feststellen, dass sicherlich das Maß unserer Dummheit noch erheblich steigen wird. Der Grund für diese zunehmende Schwäche des Wissens, des Denkens, des Könnens und Handelns liegt in der immer weiteren Verbreitung der Maschinen- und Computertechnologie begründet. Die einfache Gleichung ist diejenige, dass je weniger Maschinen dem Menschen zur Verfügung stehen, er desto mehr selbst wissen, können und tun muss und dass er desto weniger weiß, kann und tut, je mehr er über Maschinen verfügt.

Noch negativer wird sich sein Intelligenzquotient, seine Fähigkeit zu denken, zu entscheiden und zu handeln, entwickeln, je intelligenterer Maschinen er sich bedienen kann. Am Ende weiß er, kann er und tut er gar nichts mehr, ist auch nicht mehr in der Lage, Gedanken zu speichern, zu ventilieren und auszuführen. Nur noch die Maschine, in diesem Fall der Computer, weiß alles, und Maschinen führen das aus, was dem Menschen gefällt, wozu er jedoch selbst nicht mehr in der Lage ist.

Es sind nicht nur der Computer und das Handy, die uns Menschen aus Wissen, Können und Denken herausführen. Es sind auch die Mikrowelle und das Fertiggericht, die bei Gelegenheit dazu führen werden, dass es, wie es in Amerika schon weitestgehend üblich ist, keine Küche mehr im Hause ist und dass keine Frau, natürlich auch kein Mann, mehr kochen und sich selbst Obst und Gemüse zu eigenen Gerichten zubereiten kann.

Nachdem aber doch noch ein gewisser Bedarf an denkenden Menschen verbleibt, gibt es Hilfsdenker, sog. Think Tanks, die für Regierungen, Unternehmen oder Persönlichkeiten denken, die entweder selber nicht mehr denken können oder die nicht mehr selbst denken sollen. So ist neben den Denkfabriken, den angelsächsischen Think Tanks, die Gruppe der Sachverständigen, der Gutachter und der Experten hochgewachsen. Die führen dann in aller Regel Titel wie „vereidigter“ oder „unabhängiger“ Gutachter oder Sachverständiger. Aber schon so mancher Hobbyhistoriker oder Wissenschaftler anderer Fakultäten hat sich gewundert, was offiziell bestellte Sachverständige für Gutachten abgegeben haben. Für Gutachten gilt die Weisheit des alten Griechenland, dass selbst ein schwacher Esel über eine hohe Mauer kommt, wenn man ihm nur genügend Gold auf den Rücken schnallt. Honi soit, qui mal y pense! Ein Schuft, der Böses dabei denkt.



*Ein frohes Fest und alles Gute für 2016!*

Merke: Je perfekter die Maschine, desto dümmere der Mensch. Es ist davon auszugehen, dass wir auf unserem Planeten schon etliche Hochkulturen erlebt haben, sei es in den Mauern von Cusco oder Tiahuanacu, sei es in Ägypten, im vorhomerischen Athen, in Persien oder in Sumer. Immer wieder dürften perfekte Maschinen diese Kulturen und später Zivilisationen ruiniert haben. Das geschieht mit Sicherheit immer drei bis fünf Generationen später, wenn das Wissen um die theoretischen Hintergründe der perfekten Maschinen verloren gegangen ist.

Wahrscheinlich sind die großen Pyramiden dereinst geniale Wasserwerke gewesen, welche Wasser aus dem Nil hochgepumpt und über ihre riesigen Flächen verteilt und verdunstet haben, um so das Klima in Ägypten zu gestalten. Das ging solange gut, bis niemand mehr die komplizierte Technik verstand, bis, wie mittlerweile erforscht, die feinsten wasserführenden Gänge versandet waren und die Komplexe zu Bet- und Kultstätten verkamen. Wir befinden uns seit dem Eintritt ins Computerzeitalter auf dem besten Wege, in gleichem Maße zu verdummen, wie unsere Maschinen und Computer intelligenter werden.

Wenn dann gelegentlich der elektrische Strom ausfällt, wie schon vor Jahrzehnten von Alois Irlmayr, Erna Stieglitz u. a. vorhergesagt, dann ade gute Nacht. Dann sind wir von einem Tag auf den anderen auf brutales Faustrecht zurückgeworfen. Dann entscheidet nur noch das Höchstmaß an verbliebener Intelligenz, gepaart mit rücksichtsloser Brutalität, über den Lebenserfolg oder überhaupt das Überleben.

Wo wir schon bei Weissagungen sind, füge ich Ihnen separat das „Lied der Linde“ bei. Das können Sie ebenso gut und jederzeit von der Gemeinde in PLZ 96231 Staffelstein beziehen. Es stammt von einem unbekanntem Seher aus dem Jahre 1778 und wurde vor etwa 200 Jahren in einer uralten und riesigen Linde gefunden, die bis in die fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts in Staffelstein gestanden hat.

Wenn Sie sich eingelesen haben und davon ausgehen, dass die beschriebenen Ereignisse im Jahre 1945 anfangen, dann rollen die Jahrzehnte seit der Kapitulation von drei Gruppen der damaligen deutschen Wehrmacht exakt nachvollziehbar vor Ihnen ab. Der Einfachheit halber habe ich Ihnen im Text einige Jahreszahlen vermerkt.

Dort heißt es tröstlich und mit Gewissheit, dass die z. Z. bei uns Zuflucht suchenden Menschen so schnell unser Land verlassen werden, wie sie jetzt hereinkommen. Ich habe Ihnen dazu im Wissen um die kommenden Dinge schon vor Jahren geschrieben und die Bitte geäußert, dass wir sie, solange sie bei uns sind, nachsichtig und anständig behandeln, so lange sie sich anständig verhalten und einfügen. Wir sollten sie mit guten Erinnerungen an unser Land in die Länder entlassen, aus denen sie gekommen sind. Millionen von Freunden im vorderen Orient und in Afrika sind allemal sinnvoller als Millionen von Menschen, die uns hassen oder fürchten.

Zur Bewältigung der auf uns zukommenden Arbeit wird es eines Höchstmaßes an Disziplin und auch von finanzieller Hilfsbereitschaft bedürfen. Aber auch eines steigenden Maßes an Selbstbewusstsein, damit wir demonstrieren und praktizieren, wer hier der Herr im Hause ist. Hinreichend haben wir uns jahrzehntelang einer Darstellung der Geschichte unseres Volkes unterworfen, die lediglich in kleinsten Teilbereichen der historischen Wahrheit im Leopold von Ranke'schen Sinne entspricht. Der verehrte Geschichtswissenschaftler Leopold von Ranke hat einmal den klassischen Satz für die Geschichtswissenschaft geprägt: „Wahr ist, was war“.

Schauen Sie noch einmal durch das Lied der Linde, dann finden Sie den bezeichnenden Satz: „Deutscher Name, du littest schwer, wieder glänzt um Dich die alte Ehr“. Machen Sie sich Ihren Reim darauf. Trösten wir uns mit einem Spruch des von interessierten Finanzkreisen ermordeten amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln: „Man kann einige Menschen allezeit, alle Menschen einige Zeit, nie aber alle Menschen allzeit zum Narren halten.“

Lassen Sie sich von den jetzt zu beobachtenden und möglicherweise zu erwartenden Turbulenzen überhaupt nicht beeindrucken. Ich selber bin seit vielen Monaten regelrecht euphorisch gestimmt, nicht nur weil sich unser politischer Winterschlaf dem Ende zuneigt, nicht nur weil der deutsche Geist mit altem Witz, mit alter Gedankenschärfe und mit seinem Humor wiedererwacht. Meine Euphorie bezieht sich auch auf das Wiedererwachen unserer alten germanischen Naturliebe.

Wie von Geisterhand gemeinsam gesteuert, schreiben plötzlich Autoren über „Die geheimen Kräfte der Bäume - wie sie uns schützen, stärken und trösten“. Oder ich lese gerade einen Artikel über Schimpansen unter der Überschrift „Ja, sie haben ein Bewusstsein. Warum sich unser Umgang mit Tieren ändern muss“. Ich selber habe vor sechs Monaten wieder einmal zur Feder gegriffen, um zusammen mit meinem Freund und Kollegen Josef Lohkämper ein neues Buch zu schreiben. Das trägt den Titel „Die Pflanze, unsere Lehrmeisterin – sieht und fühlt, denkt und entscheidet, heilt und handelt: intelligent, klug, friedlich“.



*Ein frohes Fest und alles Gute für 2016!*

Weitesten Raum nimmt in unserem neuen Buch logischerweise die Betrachtung der Pflanze ein. Wir stellen Ihnen diese als Wasserrufer, als Strategen und natürlich auch als Heiler vor. Dabei heilt die Pflanze natürlich nicht nur den Menschen, sondern auch das Tier und Mutter Erde.

Ganz offensichtlich sind Pflanzen und Tiere an die Akashachronik, die Chronik des universalen Wissens, angeschlossen. Sie kommunizieren auf uns unbekanntem Frequenzen und Wegen miteinander. Die einzigen, die zu dieser Chronik, zu dieser universellen Bibliothek allen Wissens, keinen Zutritt haben, sind wir Menschen. Wir brauchen deshalb das Internet, Wikipedia und andere Instrumente, aus denen wir unseren Wissensdurst befriedigen.

Wir betrachten die Pflanze jedoch nicht nur als Heiler, Strategen und Wasserrufer, sondern wir liefern dem Leser auch viele zig Seiten, auf welchen wir Teerezepte für die am häufigsten auftretenden Zivilisationskrankheiten zusammengestellt haben und zu all diesen Krankheiten wichtige und hilfreiche Tipps zur Überwindung dieser Krankheiten. Das ist also eine wahre Schatzkiste aus den mehr als 100 Jahren Erfahrung von Peter Jentschura und Josef Lohkämper.

Wir schildern in unserem neuen Buch, dass Pflanzen und Tiere sehr wohl Intellekt und Wissen, Gefühle und Willen haben. Das was ihnen im Gegensatz zu uns Menschen fehlt, das ist die Aggressivität, die Brutalität, die Rücksichtslosigkeit im Umgang mit Artgenossen oder mit anderen Spezies.

Großen Respekt, sogar Ehrfurcht, genossen jahrtausendlang in unserem germanischen Kulturkreis die Bäume. Das galt natürlich in besonderem Maße für sehr große und besonders alte Bäume. In der Nordischen Mythologie fungiert bspw. die Esche Yggdrasil als Weltenbaum. Sie verbindet als Weltachse Asgard, die Heimat der Götter, Midgard, die Heimat der Menschen und Niflheim, das Totenreich. Nach alter germanischer Vorstellung stützen die Zweige Yggdrasils das Himmelsgewölbe. Unter ihren Wurzeln ist die Unterwelt angesiedelt.

Wir Deutschen hatten immer ein ganz besonderes Verhältnis zu Bäumen, ob es zu der germanischen Esche war oder zur deutschen Eiche, oder zum Liebesbaum, dem Apfelbaum, oder zum Baum der Lebenslust, zur Linde. Viele große deutsche Geister wie Alexander von Humboldt oder Paracelsus haben sich mit der Wesenheit der Bäume beschäftigt.

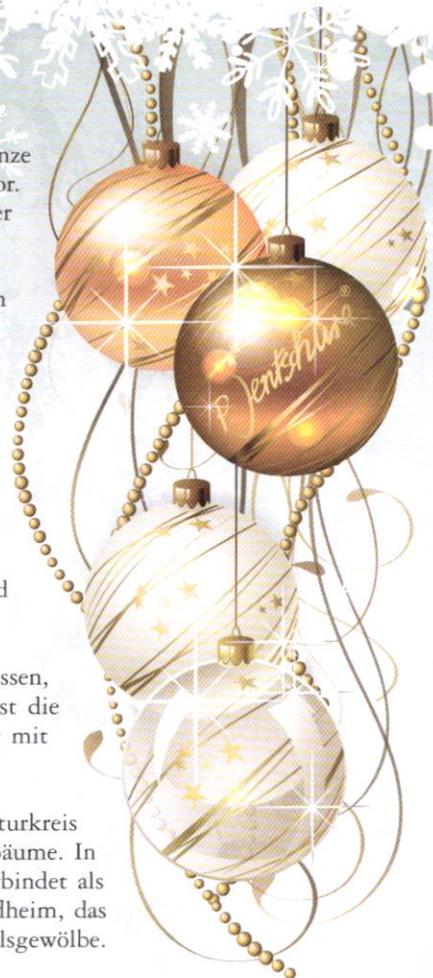
Hören wir Paracelsus: „Dieses Gewächs gleicht dem Menschen. Es hat seine Haut, das ist die Rinde. Sein Haupt und sein Haar sind die Wurzeln. Er hat seine Figur und seine Zeichen, seine Sinne und seine Empfindlichkeit im Stamm“.



Alexander von Humboldt mahnt: „Habt Ehrfurcht vor dem Baum. Er ist ein einziges Wunder!“ Erich Kästner meint: „Mit den Bäumen kann man wie mit Brüdern reden und tauscht bei ihnen die Seele aus“. Da werden Sie sich wundern, wenn Sie in unserem neuen Buch davon lesen, wie ich Tag für Tag mit dem Thuja-Lebensbaum vor unserem Haus liebe- und gedankenvoll kommuniziere.

Mitten in der schönsten Zeit Germaniens, die geprägt war von Liebe und Ehrfurcht zu Natur und Baum, kamen die rücksichts- und respektlosen irischen Mönche vom Schläge eines Bonifatius und hackten unseren Vorfahren ihre heiligen Bäume um. Damals haben unsere Ahnen nicht aufgepasst, und deshalb grassiert seither die Respektlosigkeit vor der Natur und deren blindwütige Verachtung. Die Folgen schauen uns jetzt in Form von Wüsten, von Artenverarmung, von Tiermisshandlungen und von Klimahysterie an, die wir samt und sonderst selbst verursacht haben. Aus dieser Situation kommen wir nicht allein mit Bedauern und mit Klagen heraus. Wir müssen uns dem herrschenden System der Naturverachtung und -ausbeutung entgegenstellen, wie es der biologische Landbau und wie es Vegetarier und Veganer vormachen. Und wir müssen den Planeten nicht entwalden, wie es zur Zeit in Brasilien, Afrika und Hinterindien geschieht. Wir müssen aufforsten, denn der Baum ist ein wahrer CO<sub>2</sub>-Fresser, der zu 85 % aus Kohlenstoff und Sauerstoff besteht.

*Ein frohes Fest und alles Gute für 2016!*



Welcher Baum war wohl derjenige der „Erkenntnis“? Nachdem Adam und Eva von diesem Baum gegessen hatten, waren sie in der Lage, Gut und Böse zu unterscheiden und mit dieser Fähigkeit Dinge, Prozesse und Entwicklungen zu bewerten. Mit dieser „Erkenntnis“ fingen die Probleme des Planeten, der Menschheit und eines jeden Individuums an. Wir kommen seither aus dem ununterbrochenen Bewerten nicht mehr heraus. Nachdem seit diesem Schritt in die Phase der Erkenntnis resp. der Bewertungen immer wieder einzelne Menschen oder sogar ganze Völker zu unterschiedlichen Bewertungen von Ereignissen oder Entwicklungen gelangen, sind eben diese unterschiedlichen Bewertungen Anlässe, Entscheidungen zu treffen, Positionen zu beziehen, gegeneinander zu streiten, zu klagen oder Kriege zu führen. Der Unterlegene ist dann logischerweise der Schuldige und hat zu büßen resp. zu zahlen.

Zu allem Überfluss gibt es für uns dann auch noch das absolut Gute und das absolut Böse. Damit befindet sich die Menschheit jedoch auf dem Irrweg der Verabsolutierung und der Verallgemeinerung. Im Universum gilt nämlich als eines der obersten Gesetze: „Alles ist relativ“. Man höre auf den westfälischen Bauern: „Wat den einen sin Uhl, dat is den anderen sin Nachtigall“.

Warum ist nun gerade der Apfelbaum der Baum der „Erkenntnis“? Ein alter deutscher Brauch, der bis ins Mittelalter von jungen Mädchen und Frauen praktiziert wurde, hilft uns weiter. Wenn sie glaubten, den „Mann fürs Leben“ getroffen oder gefunden zu haben, dann legten sie sich nach dieser „Erkenntnis“ einen Apfel über Nacht auf den zentralen Ort ihrer erhofften zukünftigen Verbindung und schenkten diesen Apfel bei nächstbestener Gelegenheit dem angestrebten Partner. Wenn der in den Apfel biss, dann wusste er sicherlich in aller Regel, was er tat. Er hatte, wie wir noch heute sagen, „angebissen“.

Wir beobachten gerade einen kollektiven Aufbruch, der uns aus der seit Jahrhunderten zu beobachtenden Naturverachtung herausführen wird in eine höhere ethische Ebene der Naturachtung und nach Möglichkeit noch höher hinauf in eine anzustrebende ethische Ebene der Hochachtung vor der Natur. Genau zu diesem ethischen Aufstieg fordern wir in unserem neuen Buch auf.

Die Verachtung der Natur ist die Grundlage für die Manipulation des Atoms und des Gens, ebenso für die Manipulation der Bäche und Flüsse, wie für die Misshandlung des Tieres durch Tierversuche, Massentierhaltung und Massenschlachtung. Die seit Jahrhunderten praktizierte Verachtung der Natur mit ihrem perversen auf pekuniären Ertrag gerichteten Streben hat uns stupide Landschaften der pflanzlichen Monokulturen beschert, unzählige Arten von Pflanzen und Tieren aussterben lassen, bis sogar der wichtigste Partner des Pflanzenreiches, die Biene, in existenzielle Not geraten ist.

Die beklagenswerte Verachtung der Natur hat uns europäische Kulturvölker aus der Stufe der Hochkulturen der Antike herabsinken lassen auf die augenblickliche mörderische Zivilisation, die geprägt ist von immer neuen Kriegen, von Krankheiten des Geistes und des Körpers. Wenn es uns gelingt, dieses Stadium der Naturverachtung zu überwinden und der Natur und dem Menschen wieder den ihnen gebührenden Respekt und die Achtung entgegenzubringen, die sie verdienen, dann werden wir wieder zu Kultur und Wohlbefinden zurückfinden. Gelingt es uns sogar im Laufe der nächsten Jahrzehnte und Jahrhunderte, dass wir uns zu einer Hochachtung der Natur aufschwingen, dann werden wir auch wieder reif sein für die Entwicklung einer neuen Hochkultur auf unserem nach wie vor äußerst lebensfähigen und überlebensfähigen Kontinent.

Im Übrigen beschränken sich Respekt- und Achtungslosigkeit nicht nur auf das Verhältnis zwischen uns Menschen und der uns umgebenden Natur, da besonders gegenüber Pflanzen und Tieren. Respektlosigkeit und Achtungslosigkeit wachsen auch immer mehr im Verhältnis zwischen den Menschen und den Völkern dieses Planeten. Diese Respekt- und Achtungslosigkeit ist sicherlich die Basis dafür, dass unsere amerikanischen Freunde glauben, sie könnten jedes beliebige Land der Welt mit ihren Bomben beglücken und mit Drohnen die Führer der nach Freiheit strebenden Völker ermorden, bis diese lieber ihre Länder verlassen und in das sicher geglaubte Deutschland auswandern, was seine Bombardements und seine Nachbehandlung ja schon hinter sich hat.

Denken wir an Herrn Ghadafi und an Herrn Saddam Hussein zurück, die Libyen und den Irak in regelrechte Paradiese verwandelt hatten, bevor ihre Länder brutal zerstört und die beiden Männer auf das Widerwärtigste ermordet wurden. Nun sind ihre Ölquellen wieder in den richtigen Händen, und das Geschichtsbuch der beiden Länder wird umgeschrieben und „grausame Verbrecher haben ihre verdiente Bestrafung gefunden“. Die Methode sollten wir kennen, oder? Patrice Lumumba, Moise Tschombé, Herr Noriega u. a. grüßen aus dem Jenseits.

Da hilft wieder ein Blick in das beiliegende „Lied der Linde“, wenn es formuliert: „Seuch‘ und Kriegen ist die Welt entrückt, wer die Zeit erlebt, ist hochbeglückt.“ Das Gedicht endet dermaßen hoffnungsfroh, dass man diese Zeit, in der es keine Seuchen und Krankheiten und auch keine Kriege mehr geben soll, unbedingt erleben möchte. Möglicherweise



*Ein frohes Fest und alles Gute für 2016!*

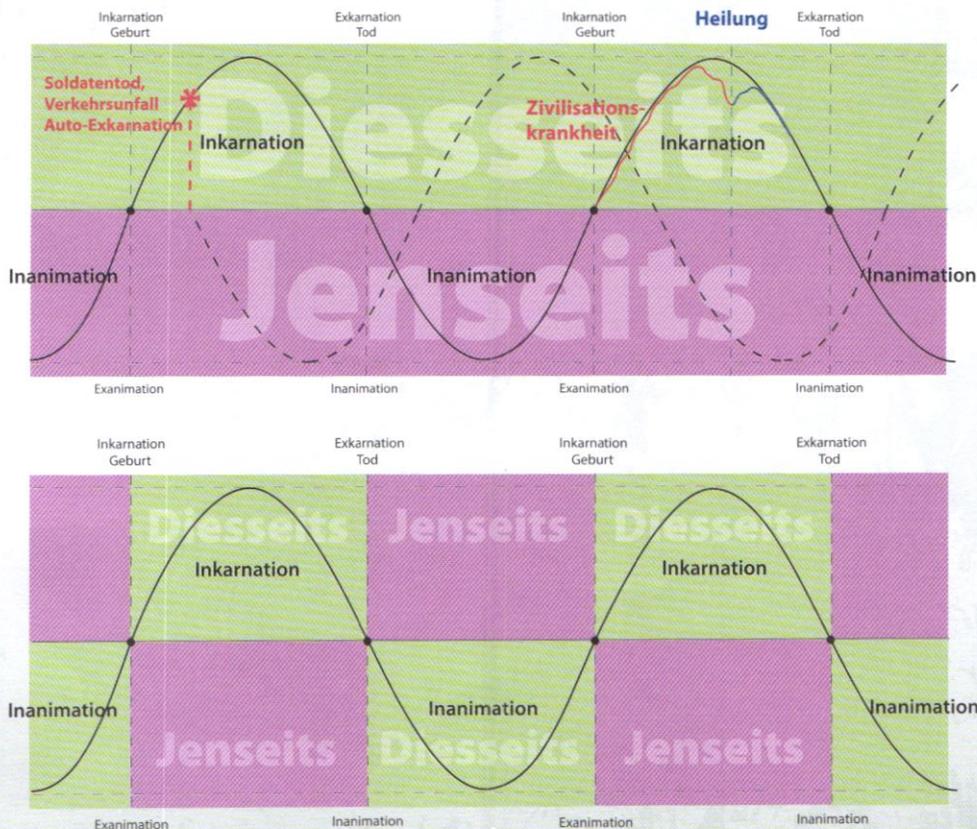
sind das jedoch erst die zwanziger, dreißiger oder vierziger Jahre dieses Jahrhunderts. Dann müsste ich selber wenigstens über 100 Jahre alt werden. Das sollte aber keine Probleme machen, geht meine Mutter doch gerade auf ihren 103. Geburtstag zu, sodass ich genetisch anscheinend gut ausgestattet bin. Mit der von Josef Lohkämper und mir entwickelten Reinigung und Regenerierung des menschlichen Organismus sollte ich vielleicht auch 110 oder 120 Jahre schaffen. Das schon deshalb, weil wir uns fest entschlossen haben, jetzt das von uns schon lange geplante Regenerierungsinstitut anzupacken.

Überlegen Sie einmal, ob Sie sich an diesem großen Vorhaben finanziell beteiligen möchten, oder ob Sie als Arzt/in, als Heilpraktiker/in, Physiotherapeut/in, Masseur/in, Bademeister/in oder Körperpfleger/in nach Dr. h. c. Peter Jentschura in unserem Regenat mitarbeiten möchten. Schreiben Sie uns gern, wir werden uns dann gelegentlich bei Ihnen melden. Wir arbeiten gerade mit unserem Steuerberater an dem Finanzkonzept. Die Finanzierung würde sich natürlich desto einfacher und schneller gestalten, je mehr Beteiligte und Beteiligungen sich finden würden.

Ganz abgesehen von dieser Notwendigkeit, unser Regenat zu finanzieren, haben wir uns, mittlerweile 75 und 85 Jahre alt, Gedanken darüber gemacht, wie schnell und wie überhaupt wir nach unserem irgendwann zu erwartenden Ableben reinkarnieren würden oder könnten. Josef Lohkämper hat mir ausgependelt, was auch immer Sie davon halten mögen, dass ich bereits meine 19. Inkarnation auf unserem paradiesischen Planeten durchlebe. Ich habe ihm bedeutet, dass ich es hier so schön finde, dass ich weder in den Himmel noch in die Hölle möchte, sondern am liebsten noch möglichst oft reinkarnieren und an der menschlichen, soziologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung unserer Menschheit mitarbeiten möchte.

Ich drucke Ihnen zwei Grafiken aus unserem neuen Buch ab. Darin finden Sie ganz neue Gedanken zu Geburt und Tod, die ich nicht mehr Geburt sondern Inkarnation und nicht mehr Tod sondern Exkarnation nenne. Aber gleichzeitig ist die Geburt auch eine Exanimation und der Tod eine Inanimation.

Geburt und Tod, Inkarnation und Exkarnation sind nicht das plötzliche und zufällige „Hineingeworfen-Worden-Sein“ des Existentialismus. Und der Tod ist auch nicht das plötzliche und zufällige Verschwinden aus dem Diesseits. Geburt und Tod sind Dimensionswechsel nach der Grundweisheit des Alten Griechenland: „Alles fließt“ oder noch besser nach dem hermetischen Lehrsatz des Alten Ägypten: „Alles fließt ein, und alles fließt aus“. So fließt das Leben mit der Geburt in carne und mit dem Tod in animo. Statisch betrachtet, gilt für Geburt und Tod der hermetische Lehrsatz: „Gegensätze berühren sich“. In den Fällen von Geburt und Tod berühren sich das Diesseits und das Jenseits.



Schauen Sie sich bitte die unterschiedliche Farbgebung der zwei Grafiken auf dieser Seite an. Die Farbgebung der oberen Grafik hebt darauf ab, dass Diesseits und Jenseits fixe Größen sind und dass wir die Materialisation jeglichen Lebens als Diesseits betrachten. Demgegenüber gälte die materielle Fortexistenz allen Lebens den teilnehmenden geistig-energetischen Strukturen als Jenseits.

Möglicherweise betrachtet aber unsere inanimierte Wesenheit ab ihrem Übergang aus der Inkarnation in die Inanimation plötzlich und in Zukunft die gerade verlassene Sphäre als Jenseits. Unser Geist bliebe nach dieser Betrachtung immer im Diesseits, und die jeweils andere Daseinsform wäre immer das Jenseits. Deshalb wechseln wir in der unteren Grafik die Farben, und unser Geist bleibt immer „im grünen Bereich“ des Diesseits.



*Ein frohes Fest und alles Gute für 2016!*

Für mich ist der Suizid kein Selbstmord, sondern eine Auto-Exkarnation. Ich denke, dass wir in unsere Inkarnation hinein wollten. Wir sollten in freier Selbstbestimmung auch exkarnieren dürfen, wenn wir das wollen. Wenn es denn schon eine Selbstbestimmung des Menschen gibt, dann gilt die logischerweise auch für seine Entscheidungsfreiheit, ob zu leben oder zu sterben.

Ich hatte mich bereits im letzten Weihnachtsbrief mit dem Thema der Regenerierung, da besonders mit den von mir erforschten Resorbtionsinhibitoren, beschäftigt. Diese Resorbtionsinhibitoren behindern besonders den Sauerstoff in seiner Oxidierungs- und Phagozitierungsfunktion. Als derartige Resorbtionsbehinderer hatte ich Ihnen die besonders aggressiven und den Sauerstoff verdrängenden Elemente Chlor und Fluor und deren Derivate genannt. Für viele Menschen, ich denke da an 15 bis 20 % der von Degenerierungsphänomenen Betroffenen, ist auch die Milch ein derartiger Resorbtionsbehinderer und damit Degenerationsbewirker.

Nach weiteren Forschungen von Josef Lohkämper und mir gesellen sich mittlerweile auch das Element Jod, die Glutamate und die Antibiotika und auch die synthetisch hergestellte Zitronensäure zu diesen Resorbtionsbehinderern. Gehen Sie also, wenn Sie Regenerierung anstreben, Chlor und Fluor, der Milch und dem Jod, Glutamaten, Antibiotika und der Zitronensäure möglichst weiträumig aus dem Weg.

So wichtig es ist, all diese von uns erforschten Resorptionsbehinderer zu meiden, so wichtig ist es, effektive Resorption zu bewirken, wenn man denn Strukturen und Funktionen regenerieren will. In der Zwischenzeit haben wir erforscht, wo und mit wessen Hilfe Resorption in unserem Organismus erfolgt. Das geschieht am Ende des Dünndarms vor der Bauhinschen Klappe mit Hilfe von Wasserstoffperoxid.

Auf der Basis dieses Geschehens empfiehlt es sich, zu den drei Basen- bzw. Sauerstoffzeiten des Stoffwechseltaktes drei Sprüher MiraVera in ein Glas Stilles Wasser von etwa 150 ml zu spritzen und dieses nüchtern zu trinken. Bei nüchternem Magen strömt diese sauerstoffreiche Flüssigkeit schnell durch Magen und Zwölffingerdarm in den endlos langen Dünndarm und wirkt dort resorptiv auf das, was zu resorbieren ist und auch auf das, was bald aus Magen und Zwölffingerdarm nachkommt.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Resorptionsstelle befindet sich die Gebärmutter der Frau. Ist es nicht ein Geniestreich der Natur, den Fötus, also das wachsende Leben, genau dorthin zu plazieren, wo seine Versorgung am sichersten gewährleistet ist?! Aber es ist nicht nur die innerliche Einnahme, die sich für und von MiraVera empfiehlt. Das Produkt hat sich auch als Regenerativum für gealterte Haut, zur Abheilung bei offenen Wunden und auch zur Entfernung von Warzen und anderen Hautablagerungen, auch von Hämatomen, also von "blauen Flecken", bestens bewährt.

Meine Assistentin, Frau Kortenjann, sammelt alle diese oftmals mit Bildmaterial abgestützten Erfahrungsberichte. Bei Interesse sprechen Sie Frau Kortenjann unter 02534-9744123 gern an.

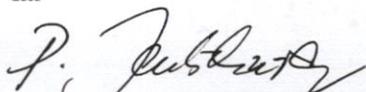
Bei der Gelegenheit eine letzte frohe Botschaft: In unserer Verwaltung haben wir in diesem Jahr sage und schreibe acht Schwangerschaften. Ich spreche intern schon von einer regelrechten Inkarnationswut der kommenden Generation. Ist das nicht schön? Das Goldene Zeitalter scheint ziemlich nahe zu sein.

Mit diesem lichtvollen Ausblick wünsche ich Ihnen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit, danke Ihnen für Ihre liebe Kundschaft und wünsche Ihnen schon heute alles Gute für das vor uns liegende Jahr 2016.

Mit lieben Grüßen

Jentschura International GmbH

Ihr

  
Dr. h.c. Peter Jentschura



*Ein frohes Fest und alles Gute für 2016!*